

Alles wird gut... Vielleicht

Schuljahr 7 (Fortsetzung zu 'Wetten dass...')

Von CDBonnie

Kapitel 22: XXII

Sirius und ich verbrachten Halloween in unserer Wohnung und beobachteten wie Kinder durch die Straßen zogen. Grinsend lehnte Sirius sich an den Fensterrahmen. „Irgendwann laufen unsere Kinder da unten von Tür zu Tür.“ Ich lächelte ihn an. „Lass uns erst diesen Krieg überstehen bevor wir Pläne machen, Alpha.“ Er nickte und kam zu mir auf das Sofa. „Ja, sobald dieser Bastard aus dem Weg ist, machen wir Zukunftspläne.“

Unser Leben entwickelte sich rasend schnell zu einem Überlebenskampf. Schon in der ersten Novemberwoche begannen wir unsere Arbeit für den Orden. Zusammen mit James und Remus waren Sirius und ich für einen Hinterhalt eingesetzt worden. Während Lily und Alice in einem der Verstecke auf unsere Rückkehr warteten um eventuelle Verletzungen zu heilen, lagen wir in einem Wald und beobachteten vier Todesser, die eine Besprechung abhielten. Es war das erste Mal, dass wir ernsthaft Magie gegen Jemanden einsetzten und es war ein Erfolg. James und Sirius streckten drei von ihnen nieder, ich einen weiteren und Remus deckte unseren Rücken. Mit einem Hochgefühl und vier Gefangenen kamen wir zurück.

Das war der erste von vielen Kämpfen und nicht alle sollten so gut für uns ausgehen. Tatsächlich war es eher selten, dass wir unverletzt in eine der Basen zurückkehrten. Hin und wieder trafen wir auf andere Eingreiftruppen des Ordens und schlossen mit einigen Freundschaften.

Molly und Arthur Weasley erwarteten ihr zweites Kind, die Prewett Zwillinge gerieten in einen Hinterhalt und starben und das war der Zeitpunkt an dem Sirius und ich beschlossen, dass wir einen Ort brauchten, an dem wir immer sicher sein würden. Inzwischen ging es schon wieder auf den Sommer zu und Überfälle auf Behausungen von Zauberern nahmen zu.

„Pey, Darling?“ Müde schloss ich die Tür hinter mir und ging ins Wohnzimmer, wo mein Verlobter auf dem Sofa saß und über einer Akte brütete. „'Nabend Alpha.“ „Ich habe Mellone gebeten mir Karten von Großbritannien zu geben und habe ein paar Stellen gefunden, die wir uns ansehen könnten.“ Ich nickte. „Ja, morgen.“ Sirius sah von dem Papieren auf und erforschte mein Gesicht. „Alles in Ordnung?“ Ich schlüpfte aus meinem Umhang und warf ihn über einen Sessel. „Ja, ich bin nur müde. Levin war heute sehr angespannt.“ Ich rieb mir mit zwei Fingern die Nase.

Mit verengten Augen stand er auf und trat auf mich zu. „Ist wirklich alles in Ordnung, Süße?“ Ich nickte und lehnte mich an ihn. Wie von selbst fanden seine Arme ihren Weg um meine Taille. Mit geschlossenen Augen stand ich völlig reglos da und genoss die

Nähe zu ihm.

„Wenn du aussteigen willst...“ Ich schüttelte den Kopf. „Dafür ist es längst zu spät. Das wissen wir beide.“ Sirius legte sein Kinn auf meinen Kopf. „Du könntest zu meiner Mutter ziehen. Sie hat dir ihren Schutz zugesagt.“ Ich drückte mich etwas von ihm weg und sah in die grauen Augen. „Du würdest deine Mutter bitten mir Schutz zu gewähren? Ich meine, wir reden hier von Walburga Black oder irre ich mich?“ Seine Lippen verzogen sich zu einem schiefen Grinsen, aber die Augen blieben ernst. „Wenn du aussteigen willst, ja.“ Ich legte den Kopf schief. „Das ist so lieb von dir. Aber nein danke.“

Der nächste Tag war ein Samstag. Normalerweise war das der Tag, an dem wir uns mit unseren Freunden trafen und entspannten, doch dieser Samstag war ein besonderer. Nachdem ich Sirius schon um sechs in der Früh aus dem Schlaf gerissen hatte, sahen wir uns die Orte an, die er auf den Karten gekennzeichnet hatte. Ich wollte das schnell hinter mich bringen, denn um neun Uhr musste ich vor Lilys Haustür in Godrics Hollow stehen.

Wir besichtigten die schwer zugänglichen Lokalitäten und entschieden uns schließlich für eine Höhle, die leicht zu verteidigen war. Sie lag an der Küste und war nur durch einen Zugang begehbar. Der dunkle Stein war sauber vom Wasser ausgespült und die Höhle war in zwei Kammern unterteilt. „Also gut, es ist fünf vor neun, ich muss los.“ Sirius nickte mir zu. „Ich richte schon einmal ein paar Schutzzauber ein, wir sehen uns heute Abend.“ Mit einem flüchtigen Kuss verabschiedete ich mich und stand direkt darauf vor einem kleinen Gartenzaun, hinter dem die Blumen in allen Farben blühten. Ich stieg über den Zaun und ging mit langen Schritten durch den Garten. Mein Umhang bauschte sich hinter mir. Noch bevor ich an der Tür ankam, wurde sie geöffnet. James' und Lilys Haus war ein kleines Zweistöckiges Gebäude, das von Außen aus einfachen Klinker gebaut war. Seit dem Kauf des Hauses war ich etwa einmal im Monat zu Besuch gewesen, doch dieses Mal war ich zum ersten mal ohne meinen Verlobten gekommen.

James stand grinsend in der Tür und schob seine Brille ein Stück hoch. „Guten Morgen, Tüpfel.“ Wie von selbst erschien ein Lächeln auf meinem Gesicht. „Morgen, Jamsie.“ Während ich mich ins Haus drückte, ging er hinaus. „Wo ist Tatze?“ „In irgendeiner Höhle im Norden. Und bevor du fragst, Moony ist mit Peter im Auftrag des Ordens unterwegs, kommt aber heute Abend wieder. Morgen sind wir alle da, keine Sorge.“ Ich nickte ihm zu. „Jetzt verschwinde, sonst hexe ich dir einen fiesen Fluch auf den Hals.“

Ich schloss die Tür hinter meinem Freund und ging ins Wohnzimmer. Das Haus war gemütlich eingerichtet. Rot und braun dominierten die Wände und Möbel. Aus der Küche konnte ich es klappern hören. „Lils?“ „Moment, Polly.“

Als Lily aus der Küche kam, sah sie erschöpft aus. Ihre Haare waren größtenteils aus dem Knoten am Hinterkopf entkommen und ihre Haut war fahl. „Oje, ich glaube morgen früh brauchen wir dringend Vens Hilfe.“ meinte ich und umarmte meine beste Freundin. „Selbst Ven kann da nicht mehr helfen.“ gluckste sie. Ich zuckte zur Antwort mit den Schultern und zog sie dann kommentarlos die Treppe hoch zu Badezimmer. „Du gehst jetzt duschen und ich achte auf das Essen.“ Grummelnd gehorchte Lily.

In der Küche blubberten diverse Kessel und Töpfe. Die Gerüche vermischten sich und ich konnte nicht widerstehen zu probieren. Lily war ganz eindeutig die bessere Köchin. Während ich darauf achtete, dass ihr wunderbares Essen nicht zu einem schwarzen Stück Holzkohle wurde, sumgte ich vor mich hin. Morgen würde Lily nicht mehr Evans heißen, sondern Potter. Zwei Monate zuvor hatte ich beinahe einen

Herzinfarkt bekommen, als sie im Feuer auftauchte, welches mein Verlobter angeblich gegen unerwünschten Besuch gesichert hatte, und mir erzählte, dass James sie gefragt hätte und sie so schnell wie möglich heiraten wollten. Mein Kommentar über eine Schwangerschaft hatte sie mit einem empörten 'Polly!' quittiert.

Meine rothaarige Freundin kam die Treppe herunter und sah besorgt in die Töpfe. Nachdem sie überzeugt war, dass ich ihr Essen nicht ruiniert hatte, entspannte sie sich sichtlich. Ich beschloss es nicht persönlich zu nehmen.

Es dauerte nicht lange und Alice stand vor der Tür. Mit einem warmen Lächeln drückte sie sich an mir vorbei nach Drinnen. „Ich bin so froh, dass selbst Mad Eye versteht, weshalb ich dieses Wochenende frei haben musste. Er schimpft unablässig.“ Ich gluckste. Seit unsere kleine, schüchterne Alice zur Aurorin wurde hatte sich ihr Selbstbewusstsein stark verbessert. „'Potter, Black, Longbottom und jetzt auch noch Sie.' hat er gezischt und die Hände über den Kopf geworfen. Ich glaube nicht, dass er begeistert sein wird, wenn er hört, dass Frank und ich bald heiraten.“ Lily und ich sahen uns mit gehobenen Augenbrauen an. „Wie war das Allie?“ fragte ich ruhig, als hätte ich nur nicht richtig zugehört. „Achso... Ähm. Ja, also... Frank hat um meine Hand angehalten und meine Eltern haben zugestimmt und...“ „Und wir erfahren das erst jetzt?“ fragte Lily etwas eingeschnappt. „Naja, ich wollte dein Wochenende nicht...“

Ich schüttelte den Kopf und begann schließlich zu lachen. „Wisst ihr was?“ fragte ich japsend, als meine Freundinnen mich skeptisch ansahen. „Heute Abend sind wir drei alle verlobt.“ Grinsend sah ich mich um. „Dabei fällt mir ein, wann wollen du und Sirius heiraten?“ fragte Lily und rührte erneut in einem der Töpfe. Deutlich ernüchtert sah ich aus dem Fenster in den Garten. „Keine Ahnung. Ich...“ Ich brach ab.

Sofort wurden mir neugierige Blicke zuteil. „Aber du willst Sirius noch heiraten, oder?“ Ich hob die Schultern an. „Natürlich, ich liebe ihn... Es ist nur...“ Ich atmete tief durch. „Es ist nur, dass ich bei den momentanen Ereignissen nicht weiß, was ich machen soll.“ Alice legte mir einen Arm um die Schultern und Lily lächelte mich aufmunternd an. „Polly, ich hatte auch meine Zweifel und Alice hat bestimmt auch welche, aber wenn nicht jetzt, wann dann? Wer weiß, ob unsere Männer nächste Woche noch nach Hause kommen.“ Ich seufzte. „Sirius will dauernd irgendwelche Pläne machen. Hochzeit, Kinder und was irgendwann vielleicht mal sein könnte.“

Wir verbrachten einen ruhigen Mädchenabend. Mit Schokolade, Chips und einer Menge Fotos, die wir aus unserer Schulzeit hatten. Nachts kam Ven endlich an und danach wurde es etwas chaotischer. Nach einer Runde von Fragen und Antworten hatten wir festgestellt, dass Vens idealer Partner Oliver Pelvis, ein ehemaliger Rawenclaw aus unserem Jahrgang, gewesen wäre, ich besser morgen mit James vor den Altar treten sollte, Alice ihren geliebten Frank behalten konnte und Lily vermutlich mit Remus am besten fahren würde. Nach diesen Ergebnissen lagen wir lachend auf dem Boden und stupsten uns gegenseitig an.

Der nächste Morgen kam viel zu früh. Lilys Wecker, eines dieser Muggeldinger, von denen ich nicht nur in Muggelstudien gehört hatte, schrillte ungeniert, bis wir endgültig wach waren. Mein Hexenwecker dagegen ließ nur eine leise Melodie ertönen, die jede Minute etwas lauter wurde. Im Laufe unserer Schulzeit hatten Ven und ich einige von Lilys Weckern terminiert und an diesem Sonntag konnte ich eine weitere Kerbe in meinen Bettpfosten machen.

Vens Aufgabe war es Lily aufzuhübschen und diese Aufgabe nahm sie sehr ernst. Ich kümmerte mich derweil darum, dass alles an seinem Platz war und Alice beruhigte wahlweise Lily und kümmerte sich darum dass jeder an seinem Platz war.

Als wir schließlich Lily in ihr Kleid zauberten – es gab keine Knöpfe oder Hacken – und

in unsere Kleider schlüpfen war es schon fast elf Uhr und wir waren spät dran. Mein Kleid war königsblau und in A-Linie geschnitten. Es endete in einem weiten Rock an den Knien und hatte einen asymmetrischen Ausschnitt. Eine breite Stickerei zog sich über meine rechte Schulter und zu meinem Rücken. Die linke Schulter war frei und mein Torso schien von einer Tunika umwickelt. Ich mochte mein Kleid, Alice trug ein Kleid, das meinem ähnlich war in klee grün, aber ein paar Zentimeter länger war und mit zwei Trägern. Vens rotes Kleid war kürzer als meines und hatte keinen Träger, der Stoff umschmeichelte ihren Körper. Wir hatten unsere Haare in einfache Knoten geschlungen und wenig Make-up aufgetragen.

Lily unsere rothaarige Braut trug ein bodenlanges Kleid in weiß. Sie sah aus wie Sissy, feine Spitze zog sich über ihre Schultern. Ihre Haare hatte Ven kunstvoll hochgesteckt und ihr Make-up war dezent, ließ sie aber strahlen.

Kurz nach elf standen wir vor einer kleinen Kirche, die aus dunklen Quadern gebaut worden war. „Wir sind zu spät.“ murmelte Alice. „Lily ist die Braut, sie muss zu spät kommen.“ kommentierte Ven und ich strich Lily beruhigend über den Rücken. „Wir sind keine Bräute.“ zischte Alice und marschierte durch die Tür um Lilys Vater zu suchen.

Offenbar hatte sie allen Bescheid gegeben, denn kurz darauf kam sie mit Mr. Evans zurück und ich hörte die Musik einsetzen. Alice schritt elegant den Gang zwischen den Sitzreihen hinunter. Ven folgte ihr, sobald Alice ihren Platz vorne am Altar eingenommen hatte. Mit einem aufmunternden Lächeln an Lily und einem tiefen Atemzug machte ich mich auf den Weg.

Ich hätte alle möglichen Leute sehen können. In den Reihen waren ehemalige Schulkameraden, Ordensmitglieder, Lehrer und diverse Eltern zu sehen. Selbst meine Familie war anwesend. Peter saß in der ersten Reihe, Remus und Sirius standen vorne bei James. Und obwohl ich James' dümmliches Grinsen wahrnahm, hatte ich nur Augen für Sirius. Er trug einen schwarzen Festumhang, ein weißes Hemd, dessen oberster Knopf geöffnet war, und seine Augen funkelten mir entgegen. Ein breites Grinsen war auf seinem Gesicht und seine Haare waren wild. Hätte ich mich nicht vor langem in ihn verliebt, jetzt hätte ich es bestimmt getan.

Ich nahm meinen Platz neben Ven, gegenüber James, Remus und Sirius ein und wartete. Lily schwebte geradezu neben ihrem Vater den Gang entlang. Das dümmliche Grinsen meines Sandkastenfreundes wurde noch ein bisschen breiter und ich musste ein Lachen unterdrücken. Die Zeremonie war mir etwas zu lang, aber ich ignorierte meine schmerzenden Füße und lächelte.

Als sie endlich die Ringe austauschten und James Lily küsste, atmete ich auf, nur um ihnen gleich darauf den Rücken zuzudrehen, weil James es übertrieb. Ich hörte verlegenes Husten und schmunzelte.

Ich folgte, zusammen mit Sirius, dem frisch verheirateten Paar aus der Kirche und fiel Lily direkt vor der Tür um den Hals. Lachend machte ich mich wieder los und ließ James die selbe Behandlung zu Teil werden. „Glückwunsch, Krone.“ murmelte ich und küsste ihn auf die Wange. Hinter mir knurrte Sirius.

Mit einem Zwinkern küsste James mich auf die Wange und ließ mich dann von Sirius aus seinen Armen ziehen. Eine gute halbe Stunde später, nachdem alle dem glücklichen Paar gratuliert hatten, setzte ich mich an eine lange Tafel, die mich an unseren Haustisch erinnerte. Zusammen mit meinem Verlobten, Alice, Frank, Remus, Ven und Peter saßen wir nicht weit von Lily und James entfernt und hatten seit langem wieder einmal Spaß. Nur Peter schien etwas ruhiger als früher, ich schob es auf den Stress, schließlich war er mit Remus erst in der Nacht vom Festland

zurückgekommen.

Zusammen mit meinen Freunden genoss ich einen unbeschwerten Tag. Sirius zog mich auf die Tanzfläche, wo wir uns zu Lily und James gesellten. Eine Hand auf meinem unteren Rücken zog er mich dicht zu sich. Ich konnte hören, wie er tief einatmete. „So gerne ich James habe, ich habe dich ermisst, letzte Nacht.“ flüsterte er und der Hauch seiner Stimme an meinem Ohr ließ Gänsehaut an meinem ganzen Körper entstehen. Seine Stimme war weich und ungewöhnlich warm. Beinahe hätte ich es mit einem Schnurren verglichen.